

Offenbarung 11

Inhalt: Das Falsche geht dem Wahren voraus

Offenbarung 11:1 Und mir wurde ein Rohr gegeben, gleich einem Stabe; und es wurde zu mir gesagt: Mache dich auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die, welche dort anbeten. 2 Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß weg und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang. 3 Und ich will meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie weissagen sollen tausendzweihundertsechzig Tage lang, angetan mit Säcken. 4 Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. 5 Und wenn jemand sie schädigen will, geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sie schädigen will, muß er so getötet werden. 6 Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen falle in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen zu schlagen, so oft sie wollen. 7 Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten. 8 Und ihre Leichname werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche im geistlichen Sinne Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist. 9 Und viele von den Völkern und Stämmen und Zungen werden ihre Leichname sehen, drei Tage lang und einen halben, und werden ihre Leichname nicht in ein Grab legen lassen. 10 Und die auf Erden wohnen, werden sich über sie freuen und frohlocken und werden einander Geschenke schicken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gepeinigt hatten. 11 Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie traten auf ihre Füße, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen. 12 Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her, die zu ihnen sprach: Steiget hier herauf! Da stiegen sie in den Himmel hinauf in der Wolke, und ihre Feinde sahen sie. 13 Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und es wurden in dem Erdbeben siebentausend Menschen getötet, und die übrigen wurden voll Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. 14 Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell. 15 Und der siebente Engel posaunte; da erschollen laute Stimmen im Himmel, die sprachen: Das Weltreich unsres Herrn und seines Gesalbten ist zustande gekommen, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit! 16 Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an 17 und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der da ist, und der da war, daß du deine große Macht an dich genommen und die Regierung angetreten hast! 18 Und die Völker sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, daß sie gerichtet werden, und daß du den Lohn gebest deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und daß du die verderbest, welche die Erde verderben! 19 Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde sichtbar in seinem Tempel. Und es entstanden Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und großer Hagel.

Was uns in dem ganzen Bild der zwei Zeugen besonders wichtig ist, ist die göttliche Ordnung. Alles hat seine Zeit, alles vollzieht sich ordnungsgemäß und wirkt sich in einer gottgewollten Art und Weise durch. Es ist uns in dieser Darstellung über die zwei Zeugen ganz besonders klar das göttliche Walten an seinen Kindern vor Augen gehalten; es ist uns da ein Weg gezeigt, wie wir ihn gewöhnlich nicht kennen und nicht darauf eingestellt sind. Darum ist es besonders wichtig, daß wir dieses Zeugnis auf uns wirken lassen.

Es zeigt uns nicht nur, daß Gott durch alle Tiefen hindurch zu seinem gewollten Ziele kommt, es zeigt uns auch, daß es eben durch diese Tiefen gehen muß, daß es der Zubereitungsweg der Kinder Gottes ist.

Je klarer wir uns dessen bewußt sind, je bestimmter wir uns darauf einstellen, um so sicherer können wir Schritte tun, um so weniger gibt es unvorhergesehene Überraschungen, denen man in dem Moment, wo sie sich auswirken, am liebsten ausweichen möchte. Gott kann eben seine Gefäße nicht anders ganz und ungeteilt in Besitz nehmen als auf diesem hier klar gezeigten Wege. Harren sie auf

diesem Wege aus durch alles hindurch, lassen sie alles über sich ergehen, stehen sie in unerschütterlicher Beharrlichkeit, den Blick auf das Ziel gerichtet unter allen Umständen und Verhältnissen um des Zieles willen da, dann werden sie die Gedeimten, die geistlich Zerschlagenen, die aus dem Staube Murrenden - wie Jesajas Kap.29,4 es zum Ausdruck bringt -, bis der Geist des Lebens aus Gott in sie kommt und sie aufrichtet, sie auf ihre Füße stellt, ja daß sie selbst sich mit des Geistes Kraft auf ihre Füße stellen können und die Verbindung mit dem göttlichen Walten dadurch hergestellt ist und sie ihren Gott verstehen können.

Hier liegt der entscheidende Moment in der Entwicklung des Kindes Gottes.

Wir haben bereits das Bild aus Hs.37,1-14 von den Totengebeinen betrachtet, wie da zuerst Sehnen erwähnt sind, dann das Fleisch, das daran wächst, dann die Haut, von der alles überzogen wird. Aber, wenn alles ordnungsgemäß schön dasteht, wenn der Geist noch nicht in sie gekommen ist, so fehlt doch immer noch das Entscheidende.

Es braucht noch einer besonderen Weissagung des Propheten an den Geist, bis derselbe kommt und es an diesen in der göttlichen Ordnung Zubereiteten und Wiederhergestellten zur rechten Lebensentfaltung wird.

Aber es kann auch zu keiner Geistesentfaltung kommen, ehe nicht die göttliche Ordnung vorher besteht. Der Geist kann nicht die fleischlosen Sehnen, noch weniger die zerstreuten, umherliegenden Totengebeine in Bewegung bringen.

Es bestehen Grundordnungen, wonach sich alles auswirken und durchwirken muß.

Totengebeine sind einfach zusammenhangslos zerstreute Knochengebilde, die im Blick auf das Ganze noch wenig Wert und Bedeutung haben.

Darum ist auch von Gott an den Propheten die Frage gestellt:

„Du Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden?“ (Hs.37,3)

Das hält einfach niemand für möglich!

Doch kommt es zustande, wenn das göttliche Walten einsetzt.

Zuerst bilden sich die Sehnen, die den zerstreuten Einzelteilen erstlich mal die rechte Lage geben, sie an den rechten Platz bringen und ihnen an diesem Platz den Halt, die Festigkeit geben, wodurch sich die Zusammengehörigkeit der einzelnen Glieder ergibt. Dann muß das Ganze mit Fleisch überwachsen, eine gewisse Form bekommen, und die Haut muß nach außen hin die Entwicklung beschließen, damit ein fertiges, der Gottesordnung entsprechendes Gebilde dasteht, das die Ordnung Gottes darstellt, ein Gefäß, ihm zur Verfügung, ein Haus für ihn zum Wohnen, lebendige Steine an seinem Tempel, Glieder an seinem Leibe, die er, wenn er sie in der rechten Ordnung hat, zu seiner gegebenen Zeit mit dem Geist des Lebens erfüllt; dadurch ist die Zubereitung in der Entwicklung

vollendet.

Von da aus geht es auf den Boden des Gehorsams; bis hier war es der Boden der Zubereitung. Alles das geschah ohne persönliches Zutun, das ist das göttliche Walten, nur er kann diesen Entwicklungsprozeß der Sehnen- und Fleischbildung, das Überziehen mit Haut und dem Ganzen dann den Geist des Lebens geben, ausführen. Da fügt sich dann alles ordnungsgemäß ein. Es ist einfach ein organischer Entwicklungsprozeß.

Dann, wenn diese Ausgestaltung an einem bestimmten Punkt angelangt ist, wird eine laute Stimme vom Himmel gehört, ein Befehl:

„Steiget hier herauf! Und sie stiegen auf in den Himmel in der Wolke.“ (Of.11,12)

Das ist Verbindung und Gehorsam zwischen den Geschöpfen und dem Schöpfer auf dem Boden des wirkenden Geistes des Lebens.

Nun müssen wir uns nicht voreilig an etwas heranmachen und anfangen wollen zu steigen in einer falschen Meinung, man höre Stimmen.

Wir haben öfter darauf hingewiesen, daß das Falsche dem Wahren vorausgeht. Das ist uns für alle Zeiten Schutz, damit wir uns nicht in ein Verkehrtes versteigen, daß wir es immer klar im Auge behalten:

Das Falsche geht dem Wahren voraus!

Was uns Erfüllung der göttlichen Ordnung scheinen will, ist falsch;
nach dem Falschen kommt erst das Wahre.

Das Falsche kennt diesen Entwicklungsweg, dieses Getötet-Sein, zweiundvierzig Monate lang Zertreten-Sein der heiligen Stadt, tot auf der Straße der großen Stadt zu liegen, nicht. Darum muß sich alles als falsch ausweisen darin, daß dieser Entwicklungsweg der göttlichen Ordnung nicht vorhanden ist, und das ist gewöhnlich unsere Schwäche. Wir wollen uns immer auf das einstellen, was unserer Meinung nach Vorwärtsbewegung, Aufwärtsbewegung ist. Aber eine solche Vorwärtsbewegung gibt es nicht, unsere Vorwärtsbewegung ist Abwärtsbewegung.

Wir müssen uns auf das einstellen, was hinunterführt.

Während ein Teil der Gemeinde nicht nur vorwärts strebt, sondern auch vorwärts geht,

kommt für den anderen Teil der Abwärtsweg.

Wie werden wir uns da einstellen wollen?

Wenn wir es mit Augen sehen können - es ist auch die Gemeinde, die die Wunder und Zeichen und die kräftigen Irrtümer zum Ausdruck bringt -, dann brauchen wir uns dieser Richtung nicht anzuschließen und den Gemeindeboden nicht zu verlassen. Wenn ein solches scheinbares Leben die Masse durchflutet und alles mit sich reißt, wenn sie sagen werden:

*„Siehe, hier ist Christus oder dort! Siehe, er ist in der Wüste! Siehe, er ist in den Kammern!“
(vgl.Mt.24,23.26),*

wer wird da nicht folgen?

Wer wird da eingestellt sein auf das Zertreten-Werden, auf den Abwärtsweg, bis er unten, ganz unten ist, bis er bereit ist, einen radikalen Todeszustand mit allen anderen auf diesem Boden zu teilen?

Wer wird da - wenn ein Teil der Gläubigen mit Enthusiasmus, mit aller Gewalt und Macht den kommenden Christus verkündigt - sich mit zielsicherer und klarer Überzeugung und Bestimmtheit fernhalten und sagen, *„es ist falsch!“*?

„Glaubt ihnen nicht, folgt ihnen nicht und geht nicht hin, es ist falsch!“?

Wo die Geistwirkungen sind, Kraftentfaltungen, Offenbarungen, Gesichte, Träume, Wunder und Zeichen, ja Geistesfülle, wie die Gemeinde es bis dahin noch nie erfahren hat, - wer wird demgegenüber sich noch fernhalten und sich klar und bestimmt sagen: *„Du hast daran keinen Anteil, du nimmst zu dem nicht Stellung, du lässest dich verurteilen, verketzern, lässest dir die Gotteskindschaftsstellung in ernster Zubereitung auf die Zukunft des Herrn hin absprechen, du machst nicht mit!“*?

Wenn man sogar als solcher erklärt wird, welcher sagt:

„Mein Herr kommt noch lange nicht.“ (vgl. Mt. 24, 48),

während alle sagen: *„jetzt kommt er“*, - wenn man bloß mitzumachen braucht, um Heilsanschluß, Geisteserleben, Geistwirken zu haben, - wer wird dem allem gegenüber nein sagen?

Es ist falsch, es ist falsch!

Aber könnte man sich nicht doch täuschen und etwas Gutes zuguterletzt ablehnen? Muß man sich nicht fürchten, die Sünde wider den heiligen Geist zu begehen, den Geist zu betrüben, dem Geist zu widerstehen, wenn er so machtvoll wirksam ist?

Woran kann man klar und unzweideutig das Wahre vom Falschen, das Falsche vom Wahren unterscheiden?

Erstlich kommt das Falsche immer auf einem falschen Wege, es kommt nicht auf dem Weg, den Gott als Zubereitungsweg des Zertreten-Werdens niedergelegt hat; es kommt auch nie auf dem Boden der biblisch klaren wahren Erkenntnis, es kommt immer auf einem falschen Erkenntnisboden. Und dann gibt es noch einen ganz klaren Punkt:

Wenn das Wahre kommt, dann sind die Gemüter über das Wahre nicht mehr in geteilter Meinung und Auffassung.

Wenn das Falsche kommt, dann sind die einen dafür und die anderen dagegen;

wenn das Wahre kommt, wissen sie alle, daß es das Wahre ist. Auch die falsch Eingestellten wissen es, auch die Törichten wissen es, daß es das Wahre ist und daß sie nicht bereit sind.

Sehen wir?

Das Falsche wird nicht gleichmäßig beurteilt, es wird nicht von allen als falsch

erkannt,

es wird nur von einem Teil der Kinder Gottes als falsch beurteilt,

der andere Teil hängt ihm an und glaubt, das Richtige darin zu haben.

Wo Einflüsse - und wenn es die mächtigsten Geistwirkungen sind - solche Teilungen unter den Kindern Gottes bewirken, ist es ein klares Zeichen, daß es das wahre Wirken des heiligen Geistes nicht ist.

Wenn der Herr kommt, so ist es licht, wie wenn ein Blitz vom Osten bis zum Westen leuchtet; da gibt es kein Irren, daß sich das Wahre nun vollzieht. Dann müssen es alle Menschen wahrnehmen und alle Menschen anerkennen, denn es ist Lohn für alle.

Der Herr kommt und sein Lohn mit ihm.

Es ist Lohn für die, welche bereit sind, die richtig eingestellt sind,

und es ist Lohn für die, die nicht bereit sind, die falsch eingestellt sind. Auch sie müssen nun die Torheit ihrer Bileams-Gesinnung, ihrer Nikolaiteneinstellung, die Torheit ihres Abweichens einsehen.

Das Wahre wird - wenn es kommt - jedes Menschenkind - die richtig und die falsch eingestellten Kinder Gottes - und alle Welt überzeugen.

Darum gibt es genügend Anhaltspunkte, daß ein treues Gotteskind sich in den schwierigsten Zeiten nicht zu fürchten braucht, wenn es den Herrn zu seiner Schutzwehr gemacht hat (Ps.91,8-10); wenn es auch mit den Augen zusehen muß, wie den Gottlosen vergolten wird, so wird doch keine Plage zu seiner Hütte sich nahen. Wenn die Not auf das gefährlichste gesteigert ist wie noch nie, wie noch keine Zeit war und keine solche mehr sein wird, dann gibt es doch eine klare Einstellungsmöglichkeit, den Weg der göttlichen Ordnung.

Der Weg ist klar niedergelegt.

Es gibt dann durch die Zeit hindurch im Zustand des Todes ein Walten der göttlichen Gnadengedanken und -absichten auf das Ziel hin, so daß er zu der Zeit seinen Geist gibt, daß sein Geist wirkt, erfüllt, durchdringt, bewegt und die Ausrüstung gibt, auf den Füßen zu stehen.

„Und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen.“ (Of.11,11)

Das ist das Zeichen dafür, daß auch die Gegenseite zu der Zeit von der Wahrheit überzeugt ist. Sie müssen die Wahrheit anerkennen; sie stehen Tatsachen gegenüber, wo es ein Verneinen, Verleugnen, Sich-darüber-hinweg-täuschen-Wollen nicht geben kann. Sie müssen diese anerkennen.

„Hier wirkt der Herr in diesen Kindern Gottes und nicht in mir! Sie sind ein kraftvolles Zeugnis in ihrer Einstellung, und ich bin es nicht!“

Vorher war Haß vorhanden gegen das Zeugnis und die zwei Zeugen und dann Frohlocken über die Niederlage der zwei Zeugen, bis das Zeugnis tot war, aber zuletzt kommt die Furcht. Wir sehen, wenn zuerst die einen in ihrer Freude aufsteigen, gehen die andern nieder; wenn dann aber die Zertretenen von ihrem Gott erhöht

werden, befällt die Furcht die andern, dann können sie sich nicht mit ihren gemachten Erfahrungen brüsten.

Es gibt kein Mittel gegen das praktische Leben und Erleben;

sie haben vorher ihre Freude erlebt, und da glaubten sie sich obenauf und triumphierten über die Zertretenen.

Wenn nun das Leben in diesen Toten-gebeinen wirkt,

dann können sie nicht mehr triumphieren wegen ihrer gehabt, früheren Erfahrungen. Nun stehen sie anderen Tatsachen gegenüber, den Wirkungen derselben können sie einfach nicht entgehen.

Hier wird ein überwältigendes Zeugnis, von denen abgelegt,

über die sie sich vorher (schaden-)gefremt haben, was ihre vorherige Freude weit in den Schatten stellt,

Gottes Wege sind eben wunderbar.

In früherer Zeit haben sie gegen alles Geistleben, wo immer es in Erscheinung trat, Bitterkeit, Neid, Haß, Verfolgung im Herzen genährt, der Fleischgeborene verfolgte den nach dem Geist Geborenen, das hört nun auf.

Zu der Zeit, wenn die Entscheidungsstunde gekommen ist, können sie nicht mehr verfolgen; die Wucht der Ereignisse legt sich mit solch überwältigender Macht auf sie, daß es ihnen verleidet wird, dem Haß durch Verfolgung Ausdruck zu geben. Die Erfahrung ist dann zu überwältigend, zu wissen, *„hier ist nun das rechte Geistwirken und Geist-Erleben, - und ich stehe daneben, mich läßt es leer, ich habe mein bestes Teil vorausnehmen wollen, glaubte, damit das Beste zu haben, und nun muß ich erfahren, erleben, daß das alles Betrug war und das Wahre erst jetzt kommt, und daß ich den Anschluß verscherzt habe!“*

Können wir es verstehen, daß Furcht sie überfällt, indem sie zusehen müssen, was sich vor ihren Augen für eine Entwicklung in dem Fleisch- und Hautbildungsprozeß vollzieht, daß der Geist des Lebens in gewaltigem echtem Geistwirken nun von den Totengebeinen Besitz nimmt und sie in Geisteskraft und Lebensfülle dastehen, wie die Welt solche Geisteszeugen noch nie gesehen hat? Und es muß gesehen werden von denen, die hätten dabei sein können, aber nicht dabei sind!

Die einen wissen es zu der Zeit, daß sie in der Entwicklung und Ausgestaltung auf dem Boden göttlichen Wirkens stehen,

und die anderen wissen ebenso, unter der Furcht, daß sie auf diesem Boden nicht stehen und auch auf diesen Boden nicht kommen können.

Die einen treibt und leitet nun der Geist und redet durch sie:

„Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel.“ (Of.11,12)

Dann wird es sich zeigen, was falsche Stimmen und was wahre Stimmen sind.

Es sind keine solchen Stimmen, die man vielfach von den Kindern Gottes hört: *„Der*

Herr hat mir gesagt; ich habe eine Stimme gehört, so daß man in Furcht und Bangen lebt, man begehe die Sünde wider den heiligen Geist, wenn man diesen Stimmen den Gehorsam versagt, und sich einbildet, dieses Stimmengewirr, oft laut, oft leise in seiner Erfahrung sei Leitung des heiligen Geistes.

Wir haben viel von Stimmen gehört in der Offenbarung, laute Stimmen im Himmel und Posaunen, das hat mit diesen sogenannten Geistesstimmen gar nichts gemein, so wenig wie der Himmel in dem inneren Geist-Erleben der Kinder Gottes nur besteht.

Wenn eine solche Stimme gehört wird, dann ist es eine Stimme, die zu der Zeit die ganze Welt durchzieht, von Osten bis Westen, von Süden bis Norden. Es ist eine Stimme, die nicht in einer geistigen geheimnisvollen Weise - verborgen und dunkel - geschieht, es ist eine Stimme des göttlichen Waltens, wie er im Geist seine Gnadenabsichten hinausführt, wie er sein Werk in solcher Machtfülle zum Bewußtsein der Kinder Gottes bringt, wie er sein Licht über solche Wirkungen gibt für allen Glauben zu der Zeit, wie eine Stimme vom Himmel zu hören ist, wie es Js.60,1:

„Mache dich auf, werde Licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn strahlt auf über dir!“

Wie eine Stimme vom Himmel sprach:

„Steiget hier herauf!“ (Of.11,12)

Es ist dasselbe, wie Johannes die Stimme hörte auf Patmos:

„Steige hier herauf!“ (Of.4,1)

Wir denken doch nicht, daß er von der Erde weg in die Luft stieg.

Dieses Steigen ist eine Gehorsamsstellung, ist ein Gehorsamsweg, ein praktisches Sich-Einstellen der Kinder Gottes, die in der Geistesausrüstung, in der sie sich befinden, die Stimme ihres Gottes zu der Zeit als seine Ordnung, sein Walten verstehen, und die auf Grund ihrer Ausrüstung das von Gott Gebotene in der Stille ausführen können.

Wie sollen wir denn das verstehen, *„in den Himmel steigen in der Wolke“*?

Paulus redet von diesem Himmel, wenn er sagt:

„Unser Wandel ist im Himmel.“ (Ph.3,20 Luther)

Ehe jemand seinen Wandel im Himmel führen kann, muß er zuerst in den Himmel hinaufsteigen.

Wir empfinden das wohl bitter genug, die biblischen Forderungen zwar zu kennen:

„Suchet, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.“ (Kl.3,1),

also im Himmel zu wandeln, sich auszuweisen als solche, die aus Gott geboren sind, die sich bewahren, daß der Arge sie nicht antastet, die in ihm bleiben sollen.

Wir sehen doch klar genug die Forderung einerseits und das Unvermögen unsererseits; wir können es doch nicht, wir tun es doch nicht!

Wessen Besitz ist es denn, daß der Arge ihn nicht antastet, daß er niemand

mehr dem Fleische nach kennt (2.Kr.5,16), auch Christus nicht, weil er sich in Christus als die neue Kreatur sieht?

Was ist unsere Stellung?

Quälen und sorgen, uns die Zähne ausbeißen an diesem Granitfelsen der Wahrheit!
Oder jubeln wir mit Paulus:

„Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat!“ (Rm.8,37)

Stehen wir mit der ganzen Waffenrüstung angetan da, so daß wir mit dem Schild des Glaubens alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen können (Ep.6,13-16)?

Ist es wahr?

Wir verkennen manchmal die Zeit, in der wir uns befinden, und überschätzen dementsprechend leicht unsere Stellung. Wir verkennen Erkenntnis und Entwicklung, wir meinen, unsere Entwicklung sei uns Besitz nach dem Maße unseres Wissens.

Das ist falsch, begreifen wir das?

Erkenntnisvermittlung hat seine bestimmte Zeit, und die Entwicklung der dem Herrn treu Ergebenen wirkt sich zu Gottes bestimmter Zeit aus und durch, auch zu der Zeit, wenn es heißt:

„Steiget hier herauf!“

Dann wird es gerade so sein, wie jenes Prophetenwort sagt:

„Es wird keiner den anderen lehren und sagen: ‘Erkennt den Herrn!’“ (Jr.31,34)

Es wird keiner zu der Zeit den anderen über das „Steige hier herauf“ belehren, wie sie es machen müssen zu steigen.

Der Entwicklungsweg nimmt zu der bestimmten Zeit alle Hindernisse, und es erfolgt auf Grund der Entwicklung das göttliche Eingreifen, das göttliche Wirken;

und sich nicht an diese göttlichen Richtlinien halten ist satanische Täuschung, ist Betrug.

Wenn es die Forderung wird für die Gemeinde, vom Fleisch- ins Geistleben überzugehen, so entspricht solche Forderung natürlich der Ausrüstung, es ist dann durch den Geist des Lebens aus Gott, durch das Stehen auf den Füßen jedem gegeben, der Gottesforderung Folge zu leisten. Es heißt dann einfach:

„Steiget hier herauf!“

Von jetzt ab nehmt ihr nur noch an dem Anteil, was oben ist, und nicht mehr an dem, was unten ist, nun seid ihr heraufgestiegen, nun seid ihr oben und nicht unten.

Und die Heraufgestiegenen werden einfach das Schriftzeugnis, das diesen Wandel im Himmel, dieses Leben im Geiste bezeugt, zum Ausdruck bringen. Es wird nun bei ihnen wahr sein, daß sie niemand mehr

kennen nach dem Fleische, sie sich wirklich bewahren und der Arge sie nicht mehr antastet, und sie IN IHM bleibend SIND.

Wir wissen, daß Himmel und Erde vergehen, aber nicht ein Tüttel und Buchstabe vom Wort, ehe es erfüllt wird. Jedes Wort des Schriftzeugnisses -, und wenn es Henochs 300 Jahre langer Wandel mit Gott ist, wenn es Noahs Archenbau zur Rettung seines Hauses ist, wenn es Abrahams Morija-Boden ist als Freund Gottes, jedes Schriftzeugnis, das die Propheten und die Apostel zum Ausdruck gebracht haben, muß in denen, die heraufgestiegen sind, Verwirklichung gefunden haben.

Es ist sehr, sehr töricht, wenn man göttliches Walten, göttliche Ordnung, die Gott niedergelegt hat, leichtsinnig, leichtfertig übergeht und allen Geistesinflüssen Folge leistet, ohne zu prüfen, welcher Art sie sind.

„Prüfet die Geister, ob sie von Gott sind!“,

heißt es 1.Jh.4,1. Geister, die nicht von Gott sind, werden nicht auf dem Weg der göttlichen Ordnung wirken. Wer aber nach dieser Ordnung nicht fragt und sich nicht darum kümmert, der muß natürlich Truggeistern zum Opfer fallen, das kann gar nicht anders sein. Wenn man nicht einen Halt im Wahren hat, dann hat man auch keinen Schutz gegen das Falsche.

Wirklicher Schutz gegen das Falsche kann nur gegründet sein im Wahren selbst.

„Und sie stiegen auf in den Himmel in der Wolke.“ (Of.11,12)

Seht, wie wunderbar sich alles auswirkt, daß das Gebet des Meisters sich erfüllt:

„Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.“ (Jh.17,24)

So sehen wir auch diesen Vorgang bei der Himmelfahrt Jesu, als eine Wolke ihn vor den Augen der Jünger wegnahm; und hier haben wir wieder ein solches „In-den-Himmel-Steigen in einer Wolke“ vor den Augen der Zuschauer. „Es sahen sie ihre Feinde“ (Of.11,12), die Feinde des Kreuzes Christi, die Feinde des Lebens im Geiste, die Feinde des Wandels im Lichte, des Wandels im Himmel!

Es sehen sie ihre Feinde, wie sie denselben Weg, den der Meister ihnen voranging, ihm nachgehen, nicht nur hinunter, nicht nur den Weg des Todes, des Zertreten-Werdens, sondern wirklich als Glieder seines Leibes auch hinauf, in einer solchen Wolke von Kraftoffenbarung, Geistmitteilung, Engelsdienst, vielleicht zu der Zeit durch den Dienst der Erstlingsauferstehung in einer Wolke.

Wenn Gott seine Absichten ausführt, hat er seine dienstbaren Geister, dann hat er seine Kräfte und Mächte, die das ausführen, was seinem Willen, seinen Absichten, seiner Ordnung entspricht. Er ist treu, und wenn wir ein derartiges Schriftzeugnis haben mit solcher Bestimmtheit, so sollten wir uns daran halten!

Petrus bringt diesen Gedanken in seinem zweiten Brief zum Ausdruck, wenn er da sagt:

„Wenn nun dieses alles auf solche Weise aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch befeleißigen durch heiligen Wandel und Gottseligkeit, da ihr ja erwartet und eilet auf die Zukunft des Tages Gottes, an welchem Himmelskörper in Glut aufgelöst und Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Darum, Geliebte, weil ihr solches erwartet, so befeleißiget euch, daß ihr unbefleckt und untadelig vor ihm im Frieden erfunden werdet.“ (2.Pt.3,11-14)

Das soll uns Ansporn und Inspiration sein, wenn wir ein solch klares Zeugnis haben, eine Erquickung für die Tage unserer Not, unserer Angst, unseres Stöhnens und Seufzens, eine frohe Botschaft!

„Die ihn sehen, werden strahlen vor Freude.“ (Ps.34,6)

Sie werden nicht zuschanden, wenn sie ihren Blick anhaltend auf solche Gottesverheißungen richten, die alle Ja und Amen sind in Christo Jesu, wenn es für sie einmal keine Täuschung mehr gibt, daß sie einfach sagen, die Zeit des Lastentragens, die Zeit, wo man hindurch muß, ist nötig!

Wir wollen uns nicht falsch einstellen und aus den Verheißungen, die für eine bestimmte Zeit gegeben sind, etwas ableiten für Zeiten, wo es nicht hingehört. Wir sollen in der Zeit der Belastung wiederum unsere Zuversicht in der Hoffnung haben, was auch kommen wird, wir sollen für die Zeit gar nichts anderes wollen und begehren als auf diese Weise den festesten Schutz gegen die kommenden kräftigen Irrtümer und falschen Machtoffenbarungen, indem wir uns klar sind: *„Meine Zeit ist noch nicht gekommen, unsere Zeit ist noch nicht da, aber sie kommt, und wir müssen uns auf diese Zeit einstellen, wir müssen darauf in Geduld warten“*, das soll uns unbedingt freudige Hoffnung sein, ein solcher Ausblick.

Die Stunde, in der es sich erfüllen wird:

„Und sie stiegen auf in den Himmel in der Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.“ (Of.11,12),

trifft sicher ein; sie wird sich zu seiner Zeit so sicher auswirken, so sicher wie die heutige Stunde durchlebt werden muß. So sicher die heutige Zeit nicht ausgeblieben ist, so sicher bleibt die kommende Zeit auch nicht aus.

So sicher wie es ein Hinuntersteigen gibt, so sicher gibt es ein Hinaufsteigen.

Es kommt die Stunde, wo der Herr die Seinen - die ihm folgen - in den Besitz jeder Gottesverheißung hier in den Erdentagen in dem Vollendungsmoment seines Besitzergreifens bringt und sie mit seiner Herrlichkeit erfüllt.

Wenn der heilige Tempel, die Braut, das Weib des Lammes, die heilige Stadt im Himmel ist, die 144000 hinaufgestiegen sind in den Himmel, damit sie als Braut für den Bräutigam im Himmel geschmückt werden, dann wird dem Weibe gegeben, sich zu kleiden mit herrlicher und köstlicher Leinwand, mit der Gerechtigkeit der Heiligen.

Das ist Himmelsdienst, diese Hüttenkinder, diese Braut, das Weib des Lammes, wird im Himmel geschmückt. Dazu gehört aber eben dieser

Himmelsboden, und es ist nötig, daß sie hinaufsteigen in den Himmel vor den Augen ihrer Feinde, die nun wissen: *„wir haben das Zusehen und das Nachsehen, sie sind nicht dabei; sie sind es, wir sind es nicht“*.

Das darf uns zu denken geben, um bei unserer Stellungnahme einander Handreichung zu tun.

-*-*-O-*-*-

-*-*-O-*-*-

